

Vorletzter Sonntag 2022 Luk. 16, 1-8
Ansprache Volkstrauertag

Sehr geehrter Herr Landrat,
Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Gemeinde,

Der vorletzte Sonntag des Kirchenjahres ist in Deutschland zugleich Volkstrauertag. Er steht in der Reihe der ernstesten Anlässe am Ende des Kirchenjahres. Wir gedenken an diesem Jahr in öffentlichen Gedenkstunden der Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft und wir fragen danach, wie Krieg und seine Folgen die Menschen und Familien bis heute prägen. Wir stehen unter dem Eindruck des Krieges in der Ukraine. In diesem ernstesten Umfeld begegnet uns ein Bibeltext, der die Qualität einer Gaunergeschichte hat. Lukas scheint eine Vorliebe für schräge Charaktere zu haben, die Jesus als Vorbilder hinstellt: die bittende, fast nervende Witwe¹, den Kollaborateur und Zolleinnehmer Zachäus² und jetzt einen Gauner auf einem Verwaltungsposten.

Jesus sprach aber auch zu den Jüngern: Es war ein reicher Mann, der hatte einen Verwalter; der wurde bei ihm beschuldigt, er verschleudere ihm seinen Besitz. Und er ließ ihn rufen und sprach zu ihm: Was höre ich da von dir? Gib Rechenschaft über deine Verwaltung; denn du kannst hinfort nicht Verwalter sein.

Da sprach der Verwalter bei sich selbst: Was soll ich tun? Mein Herr nimmt mir das Amt; graben kann ich nicht, auch schäme ich mich zu betteln. Ich weiß, was ich tun will, damit sie mich in ihre Häuser aufnehmen, wenn ich von dem Amt abgesetzt werde.

Und er rief zu sich die Schuldner seines Herrn, einen jeden für sich, und sprach zu dem ersten: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig? Der sprach: Hundert Fass Öl. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Schuldschein, setz dich hin und schreib flugs fünfzig.

Danach sprach er zu dem zweiten: Du aber, wie viel bist du schuldig? Der sprach: Hundert Sack Weizen. Er sprach zu ihm: Nimm deinen Schuldschein und schreib achtzig.

Und der Herr lobte den ungerechten Verwalter, weil er klug gehandelt hatte. Denn die Kinder dieser Welt sind unter ihresgleichen klüger als die Kinder des Lichts.

Dieses Gleichnis erzählt von einem reichen Mann, der einen Verwalter, wir würden sagen Geschäftsführer hat. Seine Aufgabe besteht darin, zum Vorteil seines Herrn zu wirtschaften. Dem Herrn kommt über Dritte zu Ohren, dass der Verwalter sein Gut verschwendet. Er ruft ihn zu sich und stellt ihm als Konsequenz für seine Nachlässigkeit seine Entlassung vor Augen. Eines muss er noch machen: Rechenschaft ablegen, eine Art Schlussbilanz. Das Zeitfenster ist eng. So lange die Kündigungsfrist läuft, überlegt der Noch-Geschäftsführer, wie er seine Noch-Kompetenzen am geschicktesten nutzt für das Leben danach – damit er nicht auf der Straße steht, wenn er auf der Straße steht. Der biblische Erzähler bleibt nun ganz beim Verwalter - und schildert, was dieser bei sich denkt: Er weiß, was er nicht will - weder harte körperliche Arbeit noch Betteln kommen für ihn infrage. Zum Arbeiten hat er nicht die Kraft, zum Betteln ist er sich zu schade. Sein Ziel ist es, das Gesicht zu wahren und gleichzeitig seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Wie er das erreichen kann, dazu hat er eine verwegene Idee. Dabei hilft ihm die Gastfreundschaft, die in der Alten Welt eine soziale Institution ist: Denn Gastfreundschaft, die Geschäftsfreunde einander gewähren, umfasst weit mehr als nur Wohnung und Nahrung. Wenn es ihm gelingen könnte, schnell noch Gastfreunde zu gewinnen, hätte er also gute Chancen, integriert zu werden und obendrein noch eine neue Beschäftigung zu finden.

Entschlossen geht er zur Sache: Er bestellt die größten Kreditnehmer seines Chefs zu sich: keine kleinen Fische, sondern offenbar selbst mittelständische Unternehmer – man sieht es an ihren erheblichen Schulden. Der Noch-Geschäftsführer unterschreibt ihnen hinter den verschlossenen Türen seines Büros stark reduzierte Schuldscheine. Mit jedem Einzelnen tritt er in Verhandlung und er-

¹ Lk. 18, 1-18

² Lk. 19, 1-10

lässt ihnen ihre Schulden: „Schreib flugs fünfzig!“ Das heißt: Er fälscht die Dokumente. Alles das geschieht in großer Eile, denn er muss die Zeitspanne nutzen, in der ihm noch Handlungsspielraum verbleibt.

Als sein Herr am Ende davon erfährt, kann man über dessen Reaktion nur staunen: Er hätte allen Grund über Verschwendung und Urkundenfälschung wütend zu sein. Doch nein: er lobt den Verwalter, den er ausdrücklich als ungerecht bezeichnet dafür, dass er mit Verstand gehandelt hat.

Weshalb lobt der Herr in dieser Geschichte und damit auch Jesus das Verhalten dieses Verwalters?

Zwei Gründe sehe ich. Zum einen: dieser Verwalter hat in einer ausweglosen Lage eine Lösung gefunden. Er ist in provokanter Weise kreativ. „Wenn es um Geld, geht, dann seid ihr klug, beherzt und Menschen der Tat.“ sagt Jesus. „Nehmt euch diesen Man auf anderen Gebieten zum Vorbild mit seiner Entschlossenheit und seinem beherzten Handeln. Mit dem Mut der Verzweiflung verbessert er seine Lage und die der anderen.“

Wir möchten heute gern lauter ausgewogene, abgestimmte, abgesicherte Entscheidungen – Das ist die Idealsituation. Aber die gibt es nicht immer und oftmals sitzt uns die Zeit furchtbar im Nacken. Stehen wir doch einfach dazu. Es gab und es gibt Entscheidungen, die wir unter Druck vollziehen müssen. Wenn wir gar nichts tun, wird es noch schlimmer. Schauen wir auf das, was wir schaffen und nicht auf den Chor der nachträglichen Besserwisser.

„Lasst euch doch auch einmal etwas einfallen, wenn es um den Frieden, um Versöhnung, um Menschenrechte und Neuanfänge geht.“ Die Menschen in Diktaturen müssen nicht nur mutig, sondern auch einfallsreich, raffiniert sein, um Schritte hin zu Menschenrechten und Menschenwürde zu erreichen. Ruht euch nicht auf den Errungenschaften der Demokratie aus, sondern nutzt sie kreativ und nutzt sie für die Menschen ohne Chancen.

Habt keine Angst, sagt Jesus, mit dem Frieden ist es wie mit dem Licht einer Kerze. Das Licht wird nicht weniger, wenn andere Kerzen damit angezündet werden, eher mehr. Das Licht kann weitergegeben, ausgeteilt, weitergereicht werden, ohne dass es sich verliert. Der Frieden ist ein Besitz, der nicht kleiner wird, wenn er verteilt wird. Der Frieden wird größer, wenn wir ihn teilen.

Ein weiteres, was dieser Verwalter praktiziert, ist Schuldenerlass. Wenn Menschen von unmenschlichen und nie ablösbaren Schulden gedrückt werden, so ist Schuldenerlass der erste Schritt auf dem Weg zu neuer Würde. Dort, wo Menschen unter ihrer Schuld oder ihren Schulden zusammenbrechen, muss es einen Weg zum Neuanfang geben. Es geht hier auch nicht vordergründig um ökonomische Prozesse. Jesus unterstreicht vielmehr: Der Mensch, auch der schuldig gewordene und gescheiterte Mensch, braucht die Chance des Neuanfangs.

Freilich muss man noch einen Schritt weiter gehen als dieser verzweifelt-verwegene Verwalter. Für einen wirklichen Neuanfang, ein wahrhaftiges Zusammenleben wäre anderes nötig: das klare Benennen von Schuld und die Auseinandersetzung damit, sowie die daraus folgende Reue und Bitte um Vergebung. Der ungerechte Verwalter zeigt, wie es – zur Not – weitergehen kann. Eine grundlegende Veränderung hin zu einem Leben in Gerechtigkeit aber geschieht nicht. Denn um die Schuld der Vergangenheit anzuerkennen und das ihr entsprechende Verhalten abzulegen, ist die Auseinandersetzung damit nötig. Diese Auseinandersetzung mit der eigenen Schuld und deren Anerkennung hat es erst Jahrzehnte nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges gegeben. Aber zum Glück hat es diese Aufarbeitung und Auseinandersetzung auf vielen Eben gegeben, historisch, wissenschaftlich, von Fakten unternetzt, in der Kunst und Literatur, aber auch in der Begegnung der durch den Krieg verfeindeten Völker. Ohne diese Aufarbeitung und Versöhnung wäre das heutige Europa nicht denkbar und wir müssen alles dafür tun, dass die Früchte dieses Prozesses nicht zerstört werden durch neue nationale Egoismen.

Die Bibel sagte es deutlich, von der ersten bis zur letzten Seite: Weil der Mensch schuldig wird an der Natur, am anderen Menschen, an sich selbst – und biblisch gesprochen an Gott – braucht der Mensch eine Chance eines geordneten Neubeginns, im Kleinen wie im Großen.

Im Miteinander einer Gesellschaft, im Miteinander von Staaten und Nationen sind Frieden, Verständigung, Ausgleich und Neubeginn unerlässlich. Dort, wo auf alte Rechnungen und Rechte mit unbilliger Härte gedrungen wird, sind die neuen Konflikte nicht weit.

Der ungerechte Verwalter durchkreuzt die gängigen Muster unserer Welt, so wie Jesus gängige Muster durchkreuzt hat, die Muster von Macht, Krieg und Gewinn. Er ist ungewöhnliche Wege gegangen in einer Weise, wie nur er sie gehen konnte.

Von diesem ungewöhnlich kreativen Verwalter, der in aussichtloser Lage eine Lösung herbeiführt können wir uns anstecken lassen, wenn unsere Entschlossenheit, Klugheit oder Phantasie für den Frieden, für Gerechtigkeit, für die Bewahrung der Schöpfung angezeigt sind. Die Ideen dafür können nicht ungewöhnlich genug sein, man muss sich dazu auch nicht an Kunstschatze kleben oder Straßen blockieren. Das Überleben und Leben auf diesem Planeten braucht alle unsere Phantasie. Die Gestaltung unserer Gesellschaft braucht den Mut zum Ungewöhnlichen. Unsere Erde braucht unsere Bereitschaft gesellschaftliche, politische, persönliche Mitverantwortung für Frieden und Gerechtigkeit zu übernehmen. Ich danke Ihnen.

Fürbitte³

Guter, menschenfreundlicher Gott,
du liebst das Leben und hast die Schöpfung als Lebenshaus
für alle geschaffen.

Du willst, dass wir das Leben haben und es in Fülle haben.

Dich bitten wir:

Angesichts der Trümmer von Krieg und Gewalt –

Lass uns nie die Hoffnung verlieren

und schenke uns Kraft zu Wiederaufbau und Neuanfang.

Angesichts der zahllosen Kriegstoten – Tröste die

Trauernden in ihrem Schmerz und trockne die Tränen der
Hinterbliebenen.

In den Trümmern von Krieg und Gewalt – Sei du bei allen,
die sich um Gerechtigkeit und Frieden mühen, und stärke die,
die sich für ein Ende von Gewalt und Krieg einsetzen.

Auf den Schlachtfeldern dieser Welt – Lass die Toten nicht
endgültig tot sein, lass die Opfer nicht auf ewig Opfer sein.

Denn auf dich hoffen wir, auf dich bauen wir, dir vertrauen
wir unsere Sehnsucht an.

Amen

³ Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.: Anregungen und Gedanken zur Gestaltung von Gedenkstunden und Gottesdiensten – Volkstrauertag 13.11.2022 Kassel 2022 S. 19

Oder⁴

Gott, du hörst unsere Gebete. So bitten wir dich
Für die Opfer der Nazipogrome an den vielen Orten der grausamen Verbrechen.
Für die, die gefangen waren, gefoltert und missbraucht wurden, denen die
Würde genommen wurde, denen man das Leben genommen hat, die ermordet
wurden. Schuldlos.

Gott, du hast ihre Namen nicht vergessen. Sie sind aufgeschrieben im Buch des
Lebens. Nimm sie auf in dein gelobtes Land und in deinen großen Frieden.
Für die Menschen in der Ukraine, und in allen Ländern, die getroffen sind von
den Folgen des Krieges, der für so viele unfassbares Leid mit sich bringt.

Gott, höre unser Gebet für den Frieden, damit die Hoffnung in allen wieder
keimen kann: in den zerstörten Seelen, den Verwundeten und Entrechteten, den
Verzweifelten und Geschundenen, alle ganz nahe an deinem Herzen.

Für die Menschen auf der Flucht vor dem Krieg. Deren Leben bedroht
ist, weil sie in unserem Land Sicherheit suchen. Für die jüdischen
Glaubensgeschwister, die in Deutschland wieder gefährdet sind. Für die,
die auf den Straßen unserer Städte angegriffen werden, weil sie „anders“
aussehen.

Gott, sei du ihnen Zuflucht und Sicherheit, schütze sie im Schatten deiner
Flügel und wende alles Unheil von ihnen ab. Begegne du ihnen liebend in
Menschen, die deinen Namen ehren und deiner Gerechtigkeit dienen.

Für die Menschen, die uns gezeigt und gelehrt haben, dass jeder und jede
etwas tun kann gegen Diktatur und Gewalt. Die den Mut hatten, gegen
die Mehrheit zu stehen und nach ihren Überzeugungen zu handeln. Die
– obwohl sie auch Zweifel hatten und Fehler machten – uns zum Vorbild
wurden.

Gott, wir bitten dich, schenke uns Aufmerksamkeit und Zivilcourage.
Dass wir laut protestieren, wo wir Unrecht wahrnehmen. Dass wir
helfen, wo andere missachtet und misshandelt werden. Dass wir in allen
Menschen deine Kinder sehen.

Für die Menschen, die sich heute mit der Geschichte der Naziverbrechen
auseinandersetzen und keinen „Schlusstrich“ ziehen wollen. Die der
Ansicht „Nun ist doch mal genug“ nicht folgen. Die vielmehr nach
genauen Umständen fragen und nach den Namen der Täter. Die
die Erkenntnisse der Geschichte als Warnung und Mahnung für die
Gegenwart formulieren.

Gott, sei du die Kraft aller, die klagen und mahnen und erinnern, die
dein Wort und dein Gesetz in dieser Zeit lebendig halten. Gib ihnen Mut,
Geduld und Weisheit. Amen

⁴ Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.: Anregungen und Gedanken zur Gestaltung von Gedenkstunden und Gottesdiensten – Volkstrauertag 13.11.2022 Kassel 2022 S. 24-25

Totengedenken⁵

Wir denken heute an die Opfer von Gewalt und Krieg,
an Kinder, Frauen und Männer aller Völker.

Wir gedenken der Soldaten, die in den Weltkriegen starben,
der Menschen, die durch Kriegshandlungen oder danach in
Gefangenschaft, als Vertriebene und Flüchtlinge ihr Leben
verloren.

Wir gedenken derer, die verfolgt und getötet wurden, weil
sie einem anderen Volk angehörten, einer anderen Rasse
zugerechnet wurden, Teil einer Minderheit waren oder
deren Leben wegen einer Krankheit oder Behinderung als
lebensunwert bezeichnet wurde.

Wir gedenken derer, die ums Leben kamen, weil sie
Widerstand gegen Gewaltherrschaft geleistet haben, und
derer, die den Tod fanden, weil sie an ihrer Überzeugung
oder an ihrem Glauben festhielten.

Wir trauern um die Opfer der Kriege und Bürgerkriege
unserer Tage, um die Opfer von Terrorismus und
politischer Verfolgung, um die Bundeswehrsoldaten
und anderen Einsatzkräfte, die im Auslandseinsatz
ihr Leben verloren.

Wir gedenken heute auch derer, die bei uns durch Hass
und Gewalt Opfer geworden sind.

Wir gedenken der Opfer von Terrorismus und Extremis-
mus, Antisemitismus und Rassismus in unserem Land.

Wir trauern mit allen, die Leid tragen um die Toten,
und teilen ihren Schmerz.

Aber unser Leben steht im Zeichen der Hoffnung
auf Versöhnung unter den Menschen und Völkern,
und unsere Verantwortung gilt dem Frieden unter den
Menschen zu Hause und in der ganzen Welt.
Amen.

⁵ Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.: Anregungen und Gedanken zur Gestaltung von Gedenkstunden und Gottesdiensten – Volkstrauertag 13.11.2022 Kassel 2022 S. 9